

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.
Zweytes Stück.

Den 9ten October 1802.

I n b a l t.

Ueber die Erndte dieses Jahrs. — Die seltsamen Menschen. — Empfehlung einer Jugendschrift. — Armenfaschen. — Milde Beyträge. — Empfehlung eines Jugendlehrers. — Verzeichniß der Gebornen u. — der Fremden. — 8 Bekanntmachungen.

I.

U e b e r

die Erndte dieses Jahrs und die hohen
Preiße der Lebensmittel.

Eine moralisch - religiöse Betrachtung.

Es ist gewiß, daß die Erndte dieses Jahrs manches eigene habe, und insonderheit das, daß bey allem Segen, der unsere Felder bedeckte, doch der Preiß der Lebensmittel noch immer so groß ist, daß der verschämte Arme zum Theil großen Mangel leidet, und der Städter überhaupt kaum so viel verdienen kann, als zu seiner und zu seiner Familie Erhaltung nöthig ist. Bey dieser Lage der Sachen pflegt denn der Mensch und der Städtebewohner vornemlich nur gar zu leicht gegen seine Mitmenschen bitter

IV. Jahrg.

(2)

zu

zu werden, sie zu hassen, und insonderheit auf den nach seinem Dafürhalten glücklichen Landmann mit Neid hinzusehen, die Obrigkeit anzuklagen, der Weisheit und Regierung Gottes, die es zugiebt, daß dem nicht anders sey, Vorwürfe zu machen, und als ein halb Verzweifelter mit Mißtrauen und Zaghastigkeit der Zukunft entgegen zu gehen. Vor diesen Fehlern und Sünden, die wir besonders bey der Erndte dieses Jahres so leicht begehen, möchte ich euch, liebe Leser, gerne warnen. Leihet mir eure Aufmerksamkeit. Prüfer alles, und das Beste behaltet.

Unter diese Fehler rechne ich insonderheit folgende:

1) Haß und Bitterkeit gegen unsere Mitmenschen, die nach unserer Meinung die Theuerung machen.

„Nicht Gott, sagt man, sondern Menschen haben die Theuerung, die uns jetzt so hart drückt, gemacht; denn gab er uns nicht alles reichlich und mit großem Ueberfluß; aber Menschen, Menschen sind es, die, indem sie nur ihren eigenen Vortheil im Auge behalten, das Leiden ihrer Brüder übersehen, und indem sie nur das Geld in ihrem Kasten klingen hören, die Seufzer und Klagen des Armen nicht hören wollen. — O wer sollte da nicht bitter gegen die Menschheit werden!“ —

Nein, lieber Freund, nicht gegen die Menschheit überhaupt — denn zu dieser gehören ja auch und recht eigentlich die, welche gut und edel denken — sondern höchstens gegen die, welche zu diesem hohen Preis der Lebensmittel vorsätzlich mitwirken, gegen Wucherer und solche, die aus Geldgier der Klagen
der

der Leidenden spotten, und von Habsucht verführt alles Gefühl von Menschenliebe bey sich unterdrücken. Aber auch nicht einmal gegen diese wollen wir bitter werden. Denn theils ist es ja Lehre unserer Religion: Liebet eure Feinde; vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern segnet vielmehr, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, und daß so zu handeln Pflicht für euch ist; theils paßt vielleicht auch das auf sie, was der große Weise einst sagte: Sie wissen nicht was sie thun! — Die Macht des Beyspiels wirkt auf sie, einer verführt den andern, die Leidenschaft spricht vor, und sie denken kaum daran, wie sehr sie sich an ihren Mitmenschen verständigen. Freylich entschuldiget sie das nicht — denn jeder Sünder beruft sich auf die Macht des verführerischen Beyspiels und der Leidenschaft; — aber es gebietet uns doch, weniger hart zu richten. Und dann bedürfte doch auch wol noch die Frage einer Untersuchung: Sollte denn bloß durch den Wuchergeist die Theurung, über welche wir klagen, verursacht worden seyn? — Sollte nicht auch die in manchen Gegenden nicht so gut, wie bey uns, ausgefallene, sondern zum Theil anfangs durch Dürre und Trockniß, und dann durch Hagel und Schloßen vernichtete Erndte dazu mitwirken? — Sollte es nicht noch eine Wirkung des Krieges seyn, wenn manche Länder sich fast ganz ausgefogen, von allem Vorrath entblößt fühlen, und nun auf unsere Beyhülfe Anspruch machen? — Ich frage nur, und glaube, daß diese Fragen wenigstens einer nähern Prüfung werth sind, um uns vor jenem Fehler der Bitterkeit und des Menschenhasses zu verwahren.

2) Man hat aber auch einen zweyten Fehler bey der Erndte dieses Jahres sorgfältig zu vermeiden, den, daß man ja nicht mit Neid und Mißgunst auf den, unserm Dafürhalten nach, weit glücklichern Landmann hinsieht.

Neid und Mißgunst steht überhaupt dem Weisen und dem Christen nicht wohl an, und einer der Schüler unsers großen Lehrers rechnet ihn unter die Sünden, die uns unfähig machen, echte Bürger des Reichs der Wahrheit und Sittlichkeit zu werden. Es ist wahr, der Landmann hat jetzt Vorzüge vor dem Städter, er kann das, was er gewonnen hat, um einen hohen Preis absetzen, und dieser muß es ihm theuer bezahlen. Allein einmal können wir doch nicht von dem Landmann im Allgemeinen sprechen; nur der größere Landbebauer gewinnt, der kleinere, der nicht viel Feld hat, gewinnt nicht nur nicht, sondern er verliert, indem er ebenfalls alles, was er in seiner Wirthschaft braucht, theuer bezahlen muß; und dann muß man es doch auch nicht vergessen, daß wir den Landmann deswegen noch nicht glücklich preisen können, weil er sich besser kleiden, sich geschmackvollern Hausrath u. d. gl. anschaffen kann. Oft ist Reichthum und Ueberfluß eine Klippe für den Menschen, an welcher er scheitert. Der Mensch wird übermüthig, und vergift, indem er sich einbildet, daß es ihm nicht fehlen könne, seiner Abhängigkeit von Gott und der Veränderlichkeit aller Dinge. — Und ich fürchte, daß dies bey manchem Landmann der Fall seyn werde! Es wird ihm gehen, wie den verwöhnten Kindern, die hernach sich desto unglücklicher fühlen, wenn die

Um,

Umstände sich ändern, und sie das nicht mehr haben können, was sie in früherer Jugend hatten. Rein

Dein, dein sind, Gott! die Gaben,
Die ich und andre haben;
Mit Weisheit hältst du Haus,
Und theilest unter allen,
Nach freien Wohlgefallen
Die Güter deines Hauses aus.

Beneid' ich meinen Nächsten,
So greift dich selbst, den Höchsten,
Mein Unmuth tadelnd an.
Gott! welche schwere Sünde,
Wenn ich mich unterwinde,
Zu meistern, was du hast gethan.

Ich Thor, ich selber quäle
Mit Unmuth meine Seele,
Herrscht Neid in meiner Brust.
Herr, mache mir dies Laster,
Je mehr und mehr verhafter.
Auch andrer Glück sey meine Lust!

3) Auch vor unanständigen Reden über Fürst und Obrigkeit, vor absprechenden, harten Urtheilen über sie und ihre Einrichtungen, vor unbilligen Tadel derselben, muß man sich jetzt sorgfältig hüten.

Denn es ist dem Menschen nur gar zu gewöhnlich, den Regenten und die Obrigkeit zu tadeln, wenn jener und diese nicht immer so handeln, wie es uns am besten zu seyn dünkt. Muß doch Gott selbst bestrogen, als Regent des großen Weltalls, dessen

dessen Plane nicht immer mit den unstrigen übereinstimmen, manches harte Urtheil über sich aussprechen lassen, wie vielweniger werden menschliche Regenten solchen Urtheilen entgehen! — Denn jeder ist stolz auf seine Einsichten, und jeder glaubt Kraft genug zu haben, regieren zu können, und meint, daß ers, wenn ihn die Vorsehung dazu berufen hätte, gewiß besser machen würde. Und so kanns denn auch nicht fehlen, daß bey der Erndte dieses Jahres manches bittere Urtheil über König und Obrigkeit ausgesprochen wird, und daß ihre Verordnungen, die sie in Beziehung auf Getraide und Getraideausfuhr machen, von vielen, die dabey zu leiden glauben, oder auch wol wirklich leiden, hart getadelt werden.

Es kann jetzt meine Absicht nicht seyn, diese Verordnungen näher zu beleuchten, als wozu ich nicht Einsicht und Kenntniß genug besitze. Aber möchte doch dies letztere keiner von sich zu sagen vergessen! Es ist ja ganz etwas anders, wenn ich auf einem kleinen Hügel stehe, und von diesem aus eine Gegend beurtheilen will, als wenn ich mich auf einem hohen Berge befinde, von dem ich das Ganze übersehen kann. Wie ganz anders wird sich mir da die Gegend darstellen, wie ganz anders werde ich urtheilen! — Die Anwendung auf den Regenten, der das Ganze überblickt, und den Unterthan, der nur auf sich, auf seinen Wohnort, auf seine Mitbürger in demselben sieht, ist leicht. Jener muß nothwendig oft anders urtheilen, und deswegen anders handeln, als dieser.

Jeder sey auch in dieser Hinsicht unterthan der Obrigkeit, und thue das was der weise Paulus so drin

dringend empfiehlt: Fürchtet Gott und ehret den König! — Und sollte auch mancher einzelne, und sollten auch viele darunter leiden, nun so ist die Pflicht des Guten, zu hoffen, daß die Vorsehung auch solche Maßregeln, die uns nicht behagen, zu etwas gutem werde zu lenken wissen. — Aber eben dies ist

4) ein gewöhnlicher Fehler, daß man so leicht mißtrauisch gegen Gott, oder wol gar bitter gegen ihn wird, weil er das, was nicht nach unsern Wünschen ist, und uns nicht gut zu seyn dünkt, geschehen läßt, und dann als ein halb Verzweifelnder der Zukunft entgegen sieht.

Dies ist in der That nicht recht! Der Mensch verkennt dabey die Eingeschränktheit seiner Einsichten und den Abstand derselben von denen des Weltregierers, und vergißt der Erfahrungen, die er so oft von Gottes Weisheit und Güte in der Regierung seiner Schicksale zu machen, Gelegenheit gehabt hat. Auch in diesem Jahr konntest du dir, lieber Leser, solche und ähnliche Erfahrungen sammeln. Erwinnere dich nur daran, wie du in den frühern Monaten, wo unsere Felder dürr und ausgetrocknet da lagen, und die kraftlosen Halmen sich traurig zur Erde neigten, so manchmal klagtest, und schon mit Gewisheit eine kargliche Erndte prophezeihen zu können glaubtest — und ist Gott deinen Sorgen nicht mit Liebe zugekommen? — Ist nicht alles gut gerathen? Beugen sich nicht unsere Bäume unter der Last der Früchte, die sie tragen? Geben nicht die Aehren eine nicht gehoffte Ausbeute, und muß nicht der Landbebauer über den Segen, den sie in sich



schließen, staunen? — Hättest du dies erwartet? — Nein, sagst du! Aber nur die Thaurung bey allen diesem Segen! — Nun so denke daran, daß in unserer Provinz nach allen eingezogenen Nachrichten es doch noch immer gegen viele andere am wohlfeilsten ist, und daß wir in der That nicht Ursach haben, unsere Nachbarn zu beneiden oder Gottes Liebe anzuklagen, weil sie uns überfieht. Möchte man nur das köstliche Wort: „Lasset euch gnügen!“ mehr beherzigen, und anstatt nur immer zu klagen, vielmehr darauf bedacht seyn, wie man seine Bedürfnisse einschränken, seine Vergnügungssucht beherrschen oder mit Weisheit leiten, seine Kräfte anwenden und mit seinen Händen etwas gutes schaffen wolle — dann würde es schon gehen, und es würde manche Thräne weniger geweint werden. Es geschehe also!

W.

II.

Die seltsamen Menschen.

Von Lichtwer.

Ein Mann, der in der Welt sich trefflich umgesehn,
 Kam endlich heim von seiner Reise,
 Die Freunde liefen Schaarenweise,
 Und grüßten ihren Freund; so pflegt es zu geschehn,
 Da hieß es allemal: Uns freut von ganzer Seele,
 Dich hier zu sehn, und nun: Erzähle!

Was

Was ward da nicht erzählt? Hört, sprach er einst, ihr wißt,
 Wie weit von unsrer Stadt zu den Huronen ist,
 Fiff hundert Meilen hinter ihnen,
 Sind Menschen, die mir seltsam schienen.
 Sie sitzen oft bis Mitternacht,
 Wohl gar bis an die Morgenstunden
 Beysammen fest wie angebunden.

Da wird kein Tisch gedeckt, kein Mund wird naß
 gemacht,

Es könnten um sie her die Donnerkeile blitzen,
 Zwey Heer' im Kampfe stehn; sollt auch der Himmel schon
 Mit Krachen seinen Einfall drohn,
 Sie bleiben unerschüttert sitzen,

Dem sie sind taub und stumm. Doch läßt sich dann
 und wann

Ein halbgebrochener Laut aus ihrem Munde hören,
 Der nicht zusammenhängt, und wenig sagen kann,
 Ob sie die Augen schon darüber oft verkehren.

Man sah mich oft erstaunt zu ihrer Seite stehen.

Denn wenn dergleichen Ding geschieht,

So pflegt man öfters hinzugehen,

Daß man die Leute sitzen sieht.

Glaubt, Brüder! daß mir nie die gräßlichen Ge-
 berden,

Aus dem Gemüthe kommen werden,

Die ich an ihnen sah; Verzweiflung, Raserey,

Voshafte Freud, und Angst dabey,

Die wechselten in den Gesichtern.

Sie schienen mir, das schwör ich euch,

An Wuth den Furien, an Ernst den Höllenrichtern,

An Angst den Missethättern gleich.

Allein was ist ihr Zweck? so fragten hier die Freunde,
Vielleicht besorgen sie die Wohlfahrt der Gemeinde?
Ach nein! — So suchen sie der Weisen Stein? — Ihr
irrt! —

So wollen sie vielleicht des Zirkels Viereck finden?

Nein! — So bereun sie alte Sünden? —

Das ist es alles nicht. So sind sie gar verwirrt,

Wenn sie nicht hören, reden, fühlen,

Noch sehn, was thun sie denn? — Sie spielen.

Und oftmals bringt ein Blättchen weiß und roth

Den Thoren Leben oder Tod.

III.

Empfehlung einer nützlichen Jugendschrift.

Von den ohnlängst Eltern und Jugendfreunden
von mir empfohlenen Erzählungen aus der alten
Welt, ist igt in der Buchhandlung des Waisenhau-
ses der 2te Theil erschienen. In ihm tritt Achill als
Held auf, und der Verfasser verfolgt hier in eben der
glücklichen Manier den Gang der Homerischen Iliade,
wie im ersten Bande die Odyssee. Nicht nur junge
Leser zwischen 12 — 14 Jahren, sondern auch Er-
wachsnere werden die Schrift, welche durch ein sehr
schönes Kupfer von Henne geziert ist, nicht ohne
Befriedigung aus der Hand legen.

D. Niemeyer.

Von den neueren mit der Unterschrift Fr. B — m. einge-
gangenen jugendlichen Versuchen, kann in diesen Blättern kein
Gebrauch gemacht und sie können in der Buchdruckerey des W. H.
zurückgehalten werden.

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

1.

Armenfachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung freiwilliger Armenfreunde aus.

Milde Beyträge.

1) Bey einem vergnügten Kindtaufen sind eingekommen und durch die Frau Müllerin am 4ten October d. J. abgeliefert worden 1 Thlr. 14 Gr.

2) Eine frohe Gesellschaft sammelte am Erndtbeste 2 Thlr. 20 Gr. 6 Pf.

3) Zur Collecte am Erndtbeste wurden von einem Wohlthäter aus der Marienparochie nachgeschickt und von dem Herrn Inspector Westphal abgeliefert 2 Thlr.

4) Von einer gemonnenen Wette 1 Thlr.

5) 2 Thlr. 8 Gr. Strafgeelder wurden an die Armen Casse abgegeben.

(In den milden Beyträgen des vorig. Stückes, No. 3, ist Hr. U statt Hr. S. zu lesen.)

2.

Empfehlung eines Jugendlehrers.

Den vor kurzer Zeit aus dem Halberstädter Schullehrer-Seminario als ersten Lehrer der hiesigen Garnisonsschule angestellten Herrn Spendelin, kann ich mit voller Ueberzeugung denen Familien empfehlen, welche für ihre jüngern Kinder einen zweckmäßigen
und

und nach einer richtigen Methode gegebenen Unterricht in Elementarkenntnissen wünschen. Er ist dazu in seinen Frühstunden erbötig. Seine Wohnung ist in dem Dedeckschen Hause am Schlamme.

Der Feldprediger Schaller.

3.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle z.
September. October. 1802.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 18. Septbr. dem Cammer Secretär Supprian ein S, Theodor Friedrich Heinrich. — Den 25. dem Handarbeiter Gottschalk eine T., Johanne Marie Rosine. — Den 27. dem Schuhmachermeister Xbenius eine T., Johanne Rosine Marie. — Den 30. dem Bürger Richter ein S, todgeb. — Den 1. October. dem Zimmermeister Merker ein S., Johann Gottlieb Leberecht. — Dem Schneidermeister Vestreicher eine T., Marie Friederike. — Dem Schneidermeister Fluberschütz ein S., Johann Friedrich Wilhelm.

Ulrichsparochie: Den 21. Septbr. ein unehelicher Sohn. — Den 1. October. ein unehel. Sohn. — Dem Bildhauer Landmann ein S., David Daniel Theodor.

Morispäparochie: Den 26. Septbr. dem Maurergesellen Hassauer eine T., Dorothee Christiane. — Den 27. dem Salzwirkermstr. Ehrlich ein S, Joh. Paal. — Den 30. eine uneheliche Zwillingstöchter und ein unehel. Zwillingsohn. — Den 1. October. dem Arbeiter bey der Medicamenten Expedition des Waisenhauses Wolter eine Tochter, Louise Justine.

Dankirche: Den 25. Septbr. dem Strumpfwirkergesellen Haase eine T., Anne Marie Rosine.

Glaue

Glauch: Den 2. Octobr. ein unehel. S., todtgeb.
Militairgemeinde: Den 9. Septbr. dem Unterofficier **Niebert** eine F., **Friederike Dorothee Charlotte**. — Noch sind im September gebohren 7 S. 1 F. ehelich und 1 F. unehelich.

b) **Getraete.**

Ulrichsparochie: Den 4. Octobr. der Schuhmachermeister **Jonas** mit Chr. Dor. **Krausin**.
Militairgemeinde: Im September 7 Paar.

c) **Bestorbene.**

Marienparochie: Den 24. Septbr. der Soldat **Mosebaum**, alt 19 J. rothe Ruhr. — Den 25. des Stadtgerichts: **Auscultators Schneeweis S.**, **Joh. Carl**, alt 9 J. 6 M. Brechfieber. — Der Handarbeiter **Beker**, alt 37 J. Geschwülst. — Den 26. der **Lieutenant Graupel**, alt 63 J. 5 M. Wasserf. — Den 29. der **Posamentirmstr Salzmänn***, alt 79 J. 3 M. 1 W. Entkräftung. — Des Soldat **Cammermeyer** **Tocht.**, **Johanne Friederike**, alt 11 J. 10 M. Scharlachfieber. — Eine uneheliche **Tochter**, alt 1 J. 6 M. Zahnfieber. — Den 30. des **Bürger Richter S.**, todtgeb. — Des **Scharfschütz. Merker** **Sohn**, **Johann Christoph Carl**, alt 1 J. 9 M. Brustkrankheit. — Der Soldat **Schmidt**, alt 57 J. Auszehrung. — Den 1. Octobr. der **Cammerreferendarius Lichorius**, alt 25 J. 2 W. Lungenf. — Des **Bäckergesellen Theile** **Ehefrau**, alt 5 J. Auszehrung. — Des **Handarbeiter Erard S.**, **Joh. Andreas Heinrich**, alt 9 M. Jammer.

Morixparochie: Den 29. Sept. der **Handarbeit. Lobenstein***, alt 51 J. 2 M. Faulfieber. — Der **Schuhmacherges. Martin**, alt 40 J. Brustkrankh. — Den 30. des **Schneidemüller Brehme** **Ehefrau**, alt 65 J. 1 M. 6 F. Auszehrung. — Des **Salzwirker Teller** **Wittwe**, alt 85 J. 3 M. Entkräftung

D o m t

Domkirche: Den 30. Septbr. Elis. L'Allemand, alt 60 J. Wassersucht.

Glauchau: Den 28. Septbr. des Grenzfjägers Holter L., Marie Christiane Caroline, alt 9 M. Ruhr. — Den 2. Octobr. ein unehel. Sohn, todtegeb.

4.

Angekommene Fremde in Halle, vom 26sten September bis 5ten October 1802.

Den 26. Septbr. die Kaufleute Wedel und Zoppel aus Cologne; i. Crpr. — Kaufm. Hildebrandt sen. mit seinem Diener a. Magdeburg; i 3 R. — Der regierende Graf v. Stollberg-Wernigerode mit Familie 5 Kammerjungfern und 6 Bedienten aus Wernigerode; i. Crpr.

Den 27. Septbr. Kaufm. Morgenstern mit seinem Diener aus Magdeburg; i. g. L. — Rath Hoffmann aus Zeitz; i. g. L. — Kaufmann Fricke aus Braunschweig; i. g. L. — Graf v. Harrach a. Wien; i. g. R. — Francke a. Bremen; i. g. R. — Plettner a. Braunschweig; i. g. R.

Den 29. Septbr. der regier. Herzog v. Braunschweig Durchl.; i. Crpr. — v. Brandt und Landrath v. Knobelsdorff a. Liegnitz; i. g. L. — Baron v. Fock a. Liefland; i. g. L.

Den 1. Octobr. Jagdrath Heinze mit Familie a. Stettin; in dem v. Hagenschen Hause beyrn Justizrath Conrad. — General-Landschaftsrath v. Löper mit seinem Sohn, Pädagogist; i. g. L. — Secret. Siegel und Günther a. Eöthen; i. g. L.

Den 2. Octobr. Hofrätthin Bäntsch a. Brieg in Schlesien; i. g. R. — Hofrath Hugo a. Göttingen; i. g. R. — Lieutenant v. Beels a. Lüben; i. g. R. — Graf

Graf v. Veltheim a Braunschweig; i. g. R. — Kaufmann Kirchner a. Weimar; i. Crpr.

Den 3. Octobr. Obristlieut. v. Gleißenberg mit f. Tochter u. Frau, in Braunschw. Diensten, aus Wolfensbüttel; i. Crpr. — Geh. Rath v. Krosigk aus Poplitz; i. g. L. — Ammann Böttcher a. Nordhausen; i. g. L. — Kaufleute Ernst u. Müller a. Braunschweig; i. g. L.

Den 5. Octobr. Graf v. Keller, Königl. Preuß. Gesandte i. Wien, komme v. Berlin; i. g. R. — Fähndrich v. Prittwitz von Schönebeck; i. 3 R. — Kaufleute Uhrball und Steller a. Braunschweig; i. g. L. — Kaufmann Vinberler a. Magdeburg; i. g. L. — Doctor Clifford und Singendonck a. Göttingen; i. g. L. — Rittmeister v. Werder a. Magdeburg; i. g. L.

Bekanntmachungen.

Das an der großen Ulrichsstraße sub No. 58. belegene Haus, welches in gutem baulichen Stande und zwey Stockwerk hoch ist, worinn 5 Stuben, 6 Kammern, ein Keller, Boden, Küche, Hofraum, überdem ein Seitengebäude und Brunnenwasser befindlich, steht aus freyer Hand zum Verkauf, und können Kauflustige auf den 13ten October d. J., von 11 bis 12 Uhr, in meiner Wohnung in der großen Ulrichsstraße, zum Fürsten von Dessau, ihr Geboth abgeben, nach erfolgter Einwilligung des Eigenthümers aber der Abschließung des Kaufs gewärtigen. Halle, den 27. Septbr. 1802.

Biesten, Justiz-Commissarius.

1000 Thlr liegen gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit, und können auch in einzelne Posten, bis zu 100 Thlr., vertheilt werden; weßhalb man sich an Unterzeichneten zu wenden hat.

Halle, den 4. Octobr. 1802.

D. Stiffer, Justiz-Commissarius,
wohnhast in dem blauen Engel in der Märkerstraße.

Allen meinen werthgeschätzten Kunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich nunmehr mein Haus sub No. 325 auf der Galgstraße belegen, bezogen habe.

Der Tischlermeister Mör sch.

Da die Braumeister: Stelle im Brauhause auf dem Strohhofe zum Pelikan erledigt ist, so machen wir es den auswärtigen Braumeistern, die gesonnen sind, in die Stelle zu treten, bekannt, jedoch erfordern wir, daß diejenigen, die sich hierzu melden, mit guten Attestaten versehen seyn, auch gehörige Caution zu stellen vermögend sind. Zu melden hat man sich bey dem Deputirten Herrn

Höpfner.

Es ist zu Seeben nahe bey Halle ein Ackerguth zu 11 und $\frac{1}{2}$ Scheffel Ausfaat, an Bohn- und Wirthschäfts: Gebäuden, ein großer Garten, 3 Wiesen mit Holz besetzt, nebst Pflaumen-, Weiden- und Grastabeln, aus freyer Hand zu verkaufen, und ist dazu der 20ste Octobr. d. J. angefetzt; bis dahin können es die Kauflustigen in Augenschein nehmen, wo alsdann mit dem Meißbiethenden, nach erfolgter Einwilligung des Verkäufers Christian Sommer, der Kauf soll abgeschlossen werden. Nähere Nachricht giebt der Bücherantiquar Merete in Halle.

Es ist ein Garten nebst einem wohnbaren Garten: Hause vor dem Galgthore auf dem Töpferplane bey dem Fleischermeister Gottfried Trautmann zu verkaufen. Liebhaber können sich bey ihm einfänden.

Neue Holländische Voll: Heringe, von deren vorzüglicher Güte seit langen Jahren hier keine zum Verkauf vorgekommen seyn, das Stück zu 21 Pf und 2 Gr., und beste neue Emdener Voll: Heringe, das Stück zu 15, 18 und 21 Pf., hat erhalten

der Kaufmann R i s e l am alten Markte.

Der 5te Bogen von der neuen Geographie nebst einem Kupfer wird à 1 Gr. ausgegeben bey

Fr. Chr. Dreyßig in der Steinstraße.